

## **„Schmecket und sehet“ Kirche von zu Hause aus**

Liturgische Entwürfe für eine vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

An verschiedenen Orten zeitgleich gemeinsam Gottesdienst feiern; das können wir schon immer. Sich in einem Credo über Konfessionen, Länder und alle Räume hinweg verbunden wissen; so bekennen wir schon lange Zeit. Dass „pure Kirche“ ist, wenn Menschen das Wort Gottes hören, taufen und Abendmahl feiern; leitet uns seit vielen Jahrhunderten. Über das wie und die Angemessenheit, über theologische Argumentationen streiten wir im besten Sinne schon seit neutestamentlicher Zeit. Nun sind wir in einer besonderen Situation und versuchen darin, das Abendmahl in seiner Bedeutung und Wirkung auch jetzt so feiern zu können, dass es den Menschen Geist- und Segenskraft wird.

Das Abendmahl ist eine Feier, in der gehört und gesehen und geschmeckt wird. Wir feiern, was uns letztlich unverfügbar bleibt: die Gegenwart Gottes. Unsere Abendmahlsfeiern erzählen von dieser Unverfügbarkeit in geprägten und zugleich veränderbaren Formen. Sie erzählen in der Spannung von Erinnerung und leiblicher Präsenz, Verrat und Vergebung, Vereinzelung und Gemeinschaft, Tod und Leben. Wir feiern mit Brot und Wein und zum Sakrament wird es durch das zugesprochene Wort Christi.

Wir leben in der Corona-Situation, die sich laufend verändert. Die Situation ist vertrauter geworden und sie bleibt erschreckend. Sie ist herausfordernd und sie kann es noch stärker werden. Wir wissen gemeinsam nicht, was wird: im Blick auf begrenzte Kapazitäten, mögliche Triagen, steigende Bestattungszahlen, psychologische Belastungen, eigenen Erkrankungen usw. Wenn die jetzige Situation eine singuläre, historisch einmalige ist, die wir alle so nicht kennen, dann sind wir einerseits gut, andererseits

aber auch begrenzt pastoral-liturgisch-seelsorglich ausgebildet und darauf vorbereitet. Wir wissen nicht, wie viele Ressourcen, Rituale und geistliche Kraftquellen wir alle noch brauchen werden: in den Amtshandlungen, in der Seelsorge, in der Bildung und in der Feier des Gottesdienstes.

Es ist ein liturgischer Entwurf und keine umfassende theologische Abhandlung. Weder steht die Haltung eines „eucharistischen Fastens“ noch der „vollgültige“ Wortgottesdienst in Frage.

Wir sehen die Notsituation so, vor allem wenn sie anhält, dass wir Rituale und Erfahrungen brauchen können, die kognitiv, sinnlich und leibhaftig Kraft geben. Dabei ist es einerseits die gegenwärtige Situation, die besonderen Bedarf weckt. Andererseits haben wir als Kirche für solche Situationen „besonderes“ zu geben. Das soll gerade in dieser Notzeit auf verschiedene Weise mitteilbar sein, bleiben und wieder werden. Gerade wenn wir uns nicht sehen, kaum berühren und wenn das Sinnlich-Leibliche weniger wird, finden wir es (wieder): den Segen sehen und spüren, Gebete hören und mitbeten, in der Not taufen, in Würde bestatten, im Abendmahl schmecken und in allem sehen, was doch alles möglich ist.

Wenn Sie Erfahrungen mit solchen vernetzten Liturgien machen und davon berichten möchten, melden Sie sich gerne bei uns:

[arbeitsstelle-gottesdienst@ekkw.de](mailto:arbeitsstelle-gottesdienst@ekkw.de)

Pfarrer Studienleiter Lars Hillebold

## In den Anfängen

Eine kurze Erinnerung an das Hausabendmahl

Die Kirchen haben in der ersten bedrängenden Corona-Situation – bei allem Ringen, früh oder spät - den „Verzicht“ auf *das* Abendmahl betont. Dabei hatten wir vor allem die uns vertraute öffentliche Form des Abendmahls im Blick. Vermutlich und verständlicherweise hätten wir uns in der Corona-Anfangssituation auch nicht zeitgleich vorstellen können, etwas inzwischen fast gänzlich Ungewohntes wie das Hausabendmahl neu zu beleben; geschweige denn, dass man „beleben“ ohnehin nicht einfach machen kann. Inzwischen sind einige Tage vergangen und vielleicht ist ein wenig Luft für eine ordentlich-unordinierte Erinnerung an das Hausabendmahl.

Die Abendmahlsfeier hat ihren Ursprung im Haus. Dort wurde alles bereitet; ein Abendessen mit Segen und mit Worten. Da beginnt die Geschichte des Abendmahls. Bedingt durch die aktuelle Notsituation kommt die Sozialform

„Haus“ („Familie“) in den Blick. Die Spanne reicht von einem Erwachsenen, vielleicht mit Kind, über die WG und Familie bis hin zur Großfamilie. Sie und kann und würde wie in den Anfängen auch das „Personal“ integrieren.

Momentan ist aufgrund der Notsituation die „Haussituation“ bzw. „die vertrauteste Form des Zusammenlebens“ mehrfach bedeutsam und muss sich neu erfinden: als Ort der Bildung „Schule von zu Hause“, als Ort des Feierns „Kirche von zu Hause“ und ebenso zeigen sich nicht nur in Nachbarschaftshilfen Formen einer „Diakonie von zu Hause“. Daneben zeigen sich in allem auch die Grenzen der Belastbarkeit „zu Haus“, so dass Formen, die an bestehendes anknüpfen, entlastend wirken können.

Dazu gehört auch die Erinnerung: Spätestens mit der Konfirmation ist jede Christin und jeder Christ mündig „zu nehmen und zu geben“. Das „Priestertum aller Gläubigen“ haben wir immer gebildet und gefördert. Jetzt brauchen wir es besonders, wenn Menschen Abendbrot essen und Abendmahl feiern wollen, in ihren Wohnungen und Häusern.

*siehe Liturgie / Datei: Kirche von zu Hause - Abendmahl und Abendbrot*

## Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft

Abendmahl feiern von Haus zu Haus

### Zur Idee

In gottesdienstlich und seelsorglich besonderen Zeiten ist diese Liturgie ein Versuch, die Feier des Abendmahls „von Haus zu Haus“ zu gestalten. Es ist keine landeskirchliche Einführung einer agendarischen Ordnung. Hier ist nicht der Ort ist, eine abendmahlstheologische Gesamtargumentation auszuführen. Die Diskussion über vernetzte Abendmahlsformen gibt es schon länger und sie wird weitergehen. Es geht in einer besonderen seelsorglichen Situation, in der wir sind und in die wir kommen können, darum eine Abendmahlsgemeinschaft zu ermöglichen, die wir bisher so kaum kennen, weil sie schlicht nicht nötig schien. Bei dem, was jetzt vielleicht versucht wird, werden alle es prüfen und eventuell das Gute behalten.

Die Idee ist, das Abendmahl an dem einem Ort liturgisch anzuleiten und mit anderen Orten und Menschen in einer raumverbindenden und grenzüberschreitenden Abendmahlsgemeinschaft gleichzeitig mitzufeiern.

### Zu Form und Inhalt

Die Liturgie ist eine „Live-Liturgie“; insofern will sie eine einmalige, nicht wiederholbare sein. Sie beteiligt sich an der vernetzten „Community“ als eigene Sozialform. Diese ist eine Begegnungsform neben der „kohlenstofflichen“. Sie kommuniziert darum bewusst zeitgleich „live“: wie eine „Telefonseelsorge mit Abendmahl“ oder in einem Gottesdienststream. Sie ist eine *interaktive* Form, die davon ausgeht, dass die Mitfeierenden vernetzt, real anwesend sind und sich beteiligen können. Der Kirchenraum, das Pfarrhaus, ein Zimmer der Prädikantin verbindet sich mit der Singlewohnung,

der Familienküche, dem Appartement im Altenheim. Die Gemeinschaft kann deutlich und die Worte sollen gehört werden. Keiner nimmt sich den Inhalt selber. Der Zuspruch kommt immer von außen.

Christus teilt sich mit und wir teilen verschiedene Formen von Präsenz. Gegenwart ist Vergegenwärtigung. Wir hören die Einsetzungsworte, beten das Vater Unser mit, erinnern uns. Alles ist an dem je eigenen Ort würdevoll „bereitet“. Wir kommunizieren, teilen Brot und Wein, sprechen uns den Frieden zu. Das alles gemeinsam, zeitgleich, in vernetzten Räumen einer weltweiten Gemeinschaft. Es nimmt sich keiner einfach unbestimmt selber, sondern in der Gemeinschaft derer, die miteinander vernetzt mit-teilen.

#### **Zur landeskirchlichen Leitlinie in der EKKW**

Nach Absprache mit der Kirchenleitung der EKKW und Rücksprache mit den Vorsitzenden der Kammern (Theologie, Bildung, Ökumene, Liturgie) sind wir uns insoweit einig, dass die „vernetzte Abendmahlsfeier“ eine situationsbedingte seelsorglich-liturgische Möglichkeit und in keiner Weise eine Notwendigkeit darstellt.

*siehe Liturgie / Datei: Kirche von zu Hause - Vernetzte Abendmahlsgemeinschaft*

Die theologischen Diskussionen werden in den Landeskirchen der EKD seit 2007 ausführlich geführt und ganz aktuell. Wir wissen um die momentanen Positionen und klare Zurückhaltungen anderer Landeskirchen. Zu diesem Spannungsfeld gehören auf der anderen Seite neuere Literatur, digitale Diskussionen und erste liturgische Entwürfe vernetzter Abendmahlsgemeinschaft, die gerade jetzt entstehen und im Rückblick bestimmt umfassender analysiert werden können.<sup>1</sup>

Die UEK kennt die digitale Abendmahlsgemeinschaft der United Church of Christ, mit der sie Kirchengemeinschaft lebt.

Wir bedanken uns für die Absprache mit dem Bistum Fulda. Wir sehen gemeinsam die Bedeutung des Abendmahls, bei unterschiedlichen Verständnissen. Zusammen betonen wir die würdevolle Art und Weise, das Abendmahl zu feiern und mit Brot und Wein respektvoll umzugehen.

Die ist ein Entwurf der Arbeitsstelle Gottesdienst – in aller Freiheit des Tuns und Lassens.

---

<sup>1</sup> [https://www.ekd.de/070610\\_brok\\_reimann.htm](https://www.ekd.de/070610_brok_reimann.htm)

Vgl. VELKD, Ordnungsgemäß berufen. Eine Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD zur Berufung zu Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nach evangelischem Verständnis, Hannover, 2006

Vgl. Costanza, Christina u.a. (Hg.) Personen im Web 2.0, Kommunikationswissenschaftliche, ethische und anthropologische Zugänge zu einer Theologie der Social Media, Göttingen 2012.